

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7403.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Gericht:
„Tagblatt“ Nr. 688-83.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7403.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus- schließlich Beleglohn. — Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ Nr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für deutsche Anzeigen; 35 Pfg. für auswärtige Anzeigen. 1.25 M. für deutsche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. 20% Teuerungszulage. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Anzeigen-Nachnahme. Für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen am vorangehenden Tage und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Sonntag, 16. Februar 1919.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 71. • 67. Jahrgang.

Die Macht der Frau im neuen Deutschland.

Von Max von Schiller.

Am der Elektrischen hat ich kürzlich Reue eines ergötlichen Zwischenfalls, der lebhaft belacht wurde, aber doch einen recht ernsthaften Anlaß gab. Die in dem Gang des überfüllten Wagens standen, hatten bei der rasanten Fahrt mit ihrem Gleichgewicht und eben an die Knie der Sitzenden, was je nach Alter und Gemütsart der Beteiligten unterschiedlich oder unangenehm zu wirken schien. Neben mir stand eine ältere Dame, in deren Gesicht Ruhe und Unterwürfigkeit einen unentschiedenen Kampf um die Vorherrschaft führten. Sie blickte besonders stark bei den Schwanen des Wagens gegen ihr sitzendes Gegenüber, das aber unentwegt nebenhinschaute. Als ich der Dame meinen Geleit zum Festhalten anbot, nahm sie dankend an und ließ ihrer bedächtigsten Involuntät die Anzüglichkeit entfallen. „Früher war man kühler gegen die Damen“, hatte sie nicht recht hat im neuen Deutschland die Mütterlichkeit gegen die Damen nicht abgenommen? Aber ihr Gegenüber nahm die Ausrufung der Unterwürfigkeit an und antwortete: „Man meint, ihr wartet auf die Herrschaft.“ Er meinte wohl, die Mütterlichkeit, die der Dame früher den Platz abtrat, sei eine Gratifikation in des „Königreichs“ gewesen und habe sich durch die politische Umwälzung überlebt. Der Wagen betrat die Haltestelle, die durch eine besonders starke Schranke am Aussteigen, indem er die empörte Dame ein zorniges Gesichtsausdruck gegen den ihr Widerstand machte. Der aber hatte es offenbar immer noch mit dem Thema der Gleichberechtigung zu tun und brummte, indem er seinen Sitz verließ: „Ihr seid doch nicht gleichberechtigt, ihr könnt euch nicht mit uns auf eine Ebene stellen lassen!“ Er hatte die Dame auf seiner Seite.

Dieser kleine Auschnitt aus dem Leben nach meinem Nachdenken Gelegenheit einzubringen, und das Ergebnis will ich meinen Lesern und Lesern unterbreiten. Durch das Frauenstimmrecht ist die Frau zur gleichberechtigten Großmacht im öffentlichen Leben geworden. Die letzten Wahlen und ein Weib um die ausschlaggebende Macht der Frau stehen. Am rollenden Wagen der Revolution hat die Frau sich als Brennpunkt erwiesen. Ohne die Beteiligung des Stimmrechts an die Frauen hätten wir mit höchster Wahrscheinlichkeit in der Nationalversammlung eine „sozialistische Mehrheit“. Es ist das große Verdienst der Frauen, das verhütet zu haben, daß die bestehende Verfassung nicht in die Hände der Sozialdemokraten fiel. Die Wahl der weiblichen Stimmen erheblich hinter dem männlichen zurück. Bei den Demokraten entspricht der weibliche Überdank etwa ihrer größeren Bevölkerungsstärke, im Zentrum und der Volkspartei die Männerstimmen doppelt, ja dreifach zu überwiegen. Nebenfalls haben sich die Frauen nicht für den Radikalismus einzusetzen lassen.

Was wird aber diese neue politische Großmachtstellung der Frau für Folgen haben in dem uralten Verhältnis der beiden Geschlechter? Bedeutet die Macht der Frau im öffentlichen Leben nicht die Preisgabe der Frau an den Mann? Das wäre der ernsteste Hintergrund des oben erwähnten launigen Zwischenfalls. Es ist gar nicht zu verkennen, daß die Frau in der Geschichte ihres Geschlechts seit an einem Scheideweg angelangt ist. Was wird sie künftig sein, Leben eine selbständige oder Konfession des Mannes? Aber hat sie überhaupt die Wahl? Kann sie, wie sie möchte? Wer hat das nicht schon, nach seiner Meinung sein Leben gestalten? Wir werden es künftig können in einem neuen Deutschland, dessen Dasein überliefert ist mit der erdrückenden Schwere wirtschaftlicher Notwendigkeiten? Doch früher die Frau schon in solchem Maße hinausgetrieben wurde in den wirtschaftlichen Wettbewerb mit dem Mann, war es nicht selbstverständlich auf beiden Seiten durch die vorübergehende materialistische Lebensanschauung. Die Einkünfte in der Ehe waren über dem Mannesverdienst beurteilt man als Armutslohn, ohne zu sehen, daß das wirtschaftliche Leben das sei, das sich seine Bedürfnisse an den großen Erträgen des Lebens, die uns der Genuß der Familienangelegenheiten erwachsen. Das Wesen der Verfallbarkeit weist auf Schaden über dem allerding Europa, auch über uns. Und nun der unglückliche Adler des Krieges! Die Blüte der jungen Männerkraft liegt auf dem Schlachtfeld, der im weiten Untergrund Deutschlands beargwöhnt. Wenn der Mann das unglücklichste Selbstbestimmungsrecht an der Hand hat, hat sie auch entfernt nur zahlenmäßig die Möglichkeit, es zu nutzen in ihrer uralten Bestimmung Frau und Mutter zu werden? Was bleibt ihr übrig? Die Frau „muss“ hinaus ins feindliche Leben. Welcher Vater kann seinen Lächeln so schmerzlos, sein Kind seinen Bruch lernen zu lassen? So wird es im armen und armen nicht in der Macht der Frau liegen, zu verhindern, daß die wirtschaftliche Wettbewerbskraft des Mannes wird. Öffentlich bedeutet aber Krieg. Wer sein Wissen außerhalb der Gasse verlegt, ist auf dem Kriegsfeld.

in der scharfen Luft gediebt das Rote nicht. Die äbende Schärfe, die die Rotherie frist, muß die Frau am stärksten fühlen, weil die Annahme ihr Anonym ist. Aber, ich sage nochmals, wir müssen das als Schicksal hinnehmen und dürfen nicht sentimental klagen. Hier sind die Verhältnisse wirklich härter als der einzelne, und der Mann soll dafür Verständnis haben. Beide Geschlechter sollen nicht bitter werden widereinander, wenn sie wissen, daß die Dürre des künftigen Lebens — der kommende lange Winter — die schmerzlichen Kräfte leidet, hat sich zu beklagen, Wettbewerbler am Verfall zu sein.

Was die Gleichberechtigung tun kann in wirtschaftlichem Verständnis für berufliche Belästigung, die der Frau bevorsteht, soll hier nicht ausgerechnet werden. Eine Voraussetzung des Mannes wird der Staat dort nicht umgehen können, wo der Mann der „Brotkrone“ einer Familie ist. Aber die berufliche Tätigkeit in der Notlage würde sich nicht nur auf die Gegenstände wirken und sie vor unnötiger Schärfe bewahren und der Frau einen Welt in der Wirtschaft lebendig erhalten, daß die Macht der Frau ihr Geheimnis darin hat, daß sie ihrer Weisheit treu bleibt und immer mehr Frau ist nicht eine Nachahmerin und Verdrängerin des Mannes. Was sie fordert als ihr Recht, soll nicht auf der Begründung ihrer Stärke, „weil's auch der Mann hat“. Also nicht auf dem Recht der Frau. Sie soll nicht untergehen in der Männerwelt, sondern ihre tiefste Macht soll in ihrer Fähigkeit bestehen, auch dem launen Werk der Sonnenlichtigkeit abzurufen. Darin ist die echte Frau der Dürre näher als der Mann. Wir brauchen in den Frauenvereinigungen nicht in erster Linie Gleichberechtigung, sondern Beseitigung der weiblichen Eigenart als Gegenstand der Mechanisierung im Berufsleben, gegen das wirtschaftliche Elend. Es müßte sich die Gleichberechtigung nicht nur für berufliche Frauen, als Erholung oder wirtschaftlich bestmögliche weibliche Bildung ausüben und Unterweisung in der Haushaltung und Kinderpflege zu haben. Auch in dem künftigen wirtschaftlichen Überfließen der Frau wird Konsolidität und Mütterlichkeit die Macht der Frau am stärksten verankern, besser als durch ihr zahlreiches Stimmensüberwiegen. Zeinem Fortschritt wird die Mütterlichkeit des echten Mannes immer kultivierter. Nur so wird ihre Gleichberechtigung der Frau seine Verdichtung, nach selber untrennbar zu werden.

Die Nationalversammlung.

Die Dauer der Tagung.

Weimar, 14. Febr. Die Reichsregierung wünscht, daß die jetzige Tagung der Nationalversammlung bis Anfang April beendet wird und daß, wenn nach Ostern die Nationalversammlung noch einmal verammelt wird, die Nationalversammlung in Berlin tagt, was auch für die künftigen Tagungen im Volkshaus in Aussicht genommen ist.

Die Diätenfrage der Abgeordneten.

Berlin, 13. Febr. Die Diätenfrage für die Nationalversammlung dürfte eine Aufwandsentschädigung von 1000 M. im Monat vorsehen. Für jeden verabsäumten Sitzungstag sollen 30 M. abgehen.

Die Richtlinien der deutschen Außenpolitik.

Weimar, 14. Febr. Graf Brockdorff-Rantzau wird, wie verlautet, in seiner politischen Programmrede ausführliche Richtlinien für die zukünftige deutsche auswärtige Politik dargelegen. Er hatte mit Grotzner vor dessen Abreise nach Trier eine ausführliche Besprechung. In seiner Rede wird er Stellung nehmen zum Völkerbund, zur Frage der deutschen Kolonien und über den Abschluß eines baldigen Friedens. Aber die Verhandlungen in Trier wird er Bericht erstatten und die Beschlüsse der Waffenstillstandskommission zu den neuen Forderungen der Entente dem Parlament zur Beantwortung vorlegen, bevor sie unterschrieben werden. Die Waffenstillstandskommission erhielt den Auftrag, in Trier die Lebensmittelförderung Deutschlands, die Auslieferung der deutschen Handelsflotte und die Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

Die neuen Finanzgesetze.

Weimar, 14. Febr. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Regierung neue große Finanzgesetze der Nationalversammlung vorlegen beabsichtigt. Es handelt sich um Teil um die Schiffsverkehrs-Entwürfe über die Vermögensabgabe. Diese Ansicht wird vielfach in der Nationalversammlung nicht geteilt, da es nicht Aufgabe der Nationalversammlung sei, dem neuen Reichsparlament vorzutreten.

Die Frauen in der Nationalversammlung.

Die Zahl der Frauen in der Nationalversammlung beläuft sich auf 36. Davon gehören zur Deutsch-Nationalen Volkspartei 3 (Hr. Behm, Hr. v. Gierke, Hr. Schirrmacher), zur Deutschen Volkspartei 1 (Frau Wende), zum Zentrum 6 (Hr. Frankel, Frau Neubaus, Hr. Schmidt, Hr. Teufelsköhn, Hr. Weber, Hr. Reiter), zur Deutschen demokratischen Partei 5 (Hr. Dr. Baumer, Hr. Dr. Baum, Frau Brönnert, Hr. Eise, Hr. Klotz), zur Unabhängigen sozial-

demokratischen Partei 2 (Frau Agnes, Frau Rieh), zu den Sozialdemokraten 19 (Frau Blas, Frau Vollmann, Frau Fischer, Frau Henke, Frau Köpfe, Frau Juchacz, Frau Köhler, Hr. Lohdahl, Frau Lühke, Frau Luge, Frau Wülf, Frau Reiche, Hr. Köhl, Frau Rynel, Frau Schilling, Hr. Schröder, Frau Schuch, Hr. Simon, Frau Tesch). Die Unberufenen haben übrigens den Sammelnamen Frau abgelehnt, wie beabsichtigt war, sondern wünschen, daß sie genannt zu werden. Auch die Forderung ist befriedigend gelöst, alle Damen erscheinen in der Nationalversammlung hütlos. Interessant ist eine Übersicht über den Beruf der Abgeordneten. Es sind ohne Beruf 11, Schriftführer 7, Lehrerinnen und verwandte Berufe 7, Sekretärin 6, Arbeiterin 3, Fürsorgerin 1, Vorsitzende eines Gewerkschafts 1.

Reichspräsident Ebert über seine Stellung zur sozialdemokratischen Partei.

Weimar, 13. Febr. Reichspräsident Ebert antwortet auf die Frage, ob er als Reichspräsident aus der Partei ausscheide: „Nein! Meine Partei ist der Zahl und den Ämtern nach die stärkste in der neuen Koalition. Ebenfalls, wie meine Parteifreunde als Staatssekretäre ihre Parteizugehörigkeit aufgeben werden, ebenso wenig werde ich es tun. Es wäre ja auch nur eine Wette ohne Inhalt, wenn nicht gar eine Forderung. Wohl aber werde ich die Geschäfte des Reichspräsidenten so führen, daß von keiner Parteilichkeit gesprochen werden kann. Zur Erfüllung der großen Aufgaben, die der neue Aufbau Deutschlands und der deutschen Volkswirtschaft in der nächsten Zeit an und stellen wird, ist ein enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen dem Reichspräsidenten und den Reichsministern, insbesondere dem Ministerpräsidenten, notwendig. Die Erfüllung dieser Notwendigkeit erfordert dadurch, daß nach der Verfassung der Reichspräsident einen Mann seines Vertrauens mit der Bildung des Ministeriums zu betrauen hat. Sie wissen, daß ich meinen Parteifreund Scheidemann mit der Kabinettsbildung betraut habe. Ein so gebildetes Ministerium wird gewiss das Vertrauen der gesamten Mehrheit der deutschen Nationalversammlung finden. Auch die Stellung des Reichspräsidenten macht eine Verständigung der Regierungen der einzelnen Reichsfreistaaten unbedingt notwendig. Inwiefern dazu ein Besuch der Hauptstädte der deutschen Freistaaten notwendig sein wird, muß erst die Zeit lehren.“

Berlin, 13. Febr. Infolge seiner Wahl zum Reichspräsidenten scheidet Ebert aus der Nationalversammlung aus. Der nächste auf der Liste seines Wahlkreises (Teltow-Bezirk) ist Heinrich Schulz. Da dieser in Chemnitz gewählt ist und dort angenommen hat, rückt an Eberts Stelle der Reichsarbeiter Franz Thurn.

Der Kabinettschef des Reichspräsidenten.

Berlin, 14. Febr. Der bisherige Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Kurt Baake, ist zum Kabinettschef des Reichspräsidenten gewählt. Er wird aber einstweilen neben seinen neuen Funktionen die Leitung der Reichskanzlei weiter beibehalten.

Zur Frage der Westrepublik.

Eine Wiesbadener demokratische Entschärfung.

Auch in Wiesbaden sind in den letzten Wochen Bestrebungen zutage getreten, das Rheinland, Westfalen und andere Landestteile Preußens, besonders unser Heimatland Nassau mit Wiesbaden von Preußen loszulösen und zu einer Republik Westdeutschland zu vereinigen. Wirklich zwingende Gründe sind für diese Staatsgründung bisher nicht beigebracht worden. Demgegenüber erklären wir: Ein großes ungeteiltes Preußen ist auch für das neue Deutschland eine Notwendigkeit. Nur durch ein solches Preußen kann das geistige und kulturelle Auseinanderfallen des Ostens und des Westens von Deutschland verhindert werden; gerade der Westen aber hat die heilige Pflicht, sich in der Zeit der Not nicht in selbsttätiger Weisheit von dem Osten zu trennen, der sonst seinen kulturellen und kolonialen Pflichten nicht mehr gewachsen ist. Nur ein großes ungeteiltes Preußen kann die großartige Sozialpolitik und Kulturpolitik der Zukunft treiben. Nur in der starken Staatsgewalt eines großen Preußens kann ein Gegenwärtiges gegen das Emporkommen eines verderblichen Radikalismus von links und rechts gefunden werden. Die auch von uns stets bekämpften Auswüchse des Preukentums sind in Zukunft unmöglich, da dem effektischen Zustand die Herrschaft für immer entzogen ist. Nicht lokale Interessen dürfen daher für uns maßgebend sein, und wir lehnen jede selbsttätige Staatspolitik entschieden ab. Im Gefühl unserer Verantwortung für das Schicksal ganz Deutschlands halten wir an einem ungeteilten Preußen fest und fordern unsere Anhänger auf, sich von dem gleichen Verantwortungsgefühl leiten zu lassen.

Der Wahlverein der Deutschen demokratischen Partei.

Die braunschweigische Landesversammlung verlegt auf den nordwestdeutschen Freistaat.

Braunschweig, 11. Febr. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen ein Antrag angenommen, der von der Landesregierung fordert, die Bildung eines nordwestdeutschen Freistaates nicht weiter zu verlangen, vielmehr in Verbindung mit einem freien Austausch des Landes die Bildung eines freistaatlichen Niedersächsen anzubahnen, der mindestens das ganze Hannover umfassen soll. Reichsgesetzliche Bestimmungen sollen dabei beachtet werden.

Die Anfänge des Krieges.

O Berlin, 10. Februar.

Die schier grenzenlose Anhäufung von Fehlern und tannm-
gefehrten Dummheiten, mit denen wir in den Weltkrieg
eingetreten sind, wird ganz erst entwirrt und für
den geschichtlichen Überblick brauchbar gemacht werden
können, wenn das ungeheure Material bis in alle
Einzelheiten durchgearbeitet sein wird. Einstweilen haben
wir es, auch wo eine noch so breite Fülle von Tatsachen liegt,
immer nur mit Stillschweigen zu tun. Für die überwiegende
Masse der Betrachter freilich bleiben auch diese Einzelheiten
stets von brennendstem Interesse, und zwar einfach schon des-
halb, weil die allerwenigsten bis heute eine Ahnung davon
haben, daß wir den Krieg schon im September
1914 verloren hatten, und daß alles, was seitdem ge-
schah, nur dazu dienen konnte, ein unentrinnbares Schicksal
aufzuhalten, so aber, daß jeder weitere Aufenthalt uns nur
um so teurer zu stehen kam. Es gehört zu den unheim-
lichsten Verstellungen, die wir alle mit dem Kriege verknüpfen
müssen, daß uns die furchterliche Wahrheit unserer besiegten
Niederlage vier Jahre lang in Luz und Trug ver-
schleierte werden konnte. Aber die Anfänge des Krieges
finden wir in den „Kriegs-Jahrbüchern“ eine Studie von
Danz Delbrück, die es reichlich verdient, genau gelesen zu
werden. Wir können hier leider nur einzelne Punkte heraus-
greifen, man wird aber schon an ihnen bald merken, wie
wichtig diese Ausführungen sind. Auch von deutscher Seite,
wird oft gesagt, der Krieg sei nach der russischen Mobil-
machung allerdings nicht mehr vermeidbar gewesen, aber man
hätte ihn nicht erklären, sondern kommen lassen sollen; die
Russen würden ihn mit Grenzübertritten bald genug
begonnen haben; durch die überstürzte Kriegser-
klärung hätten wir uns unnötigerweise in ein schlechtes
Licht gesetzt. Diese Argumentation zieht aber unseren Kriegs-
plan nicht in Betracht. Die Cherite-Dezisionen be-
schlachten, mit der düstersten Schamlosigkeit durch Belgien in
Frankreich einmarschieren. Man rechnete darauf, die Fran-
golen niederzuschlagen, ehe die großen Massen der Russen
zur Stelle seien, um dann, wenn diese kämen, gegen sie um-
kehren zu können. Deutschland durfte also nicht abwarten,
bis Frankreich und der Krieg erklärte, sondern war durch
seinen Kriegsplan gezwungen, seinerseits den Krieg an Frank-
reich zu erklären, konnte aber wieder den Krieg an Frankreich
nicht erklären, ehe nicht erklärt war, daß wir mit Rus-
land Krieg führten. Der Kriegsplan also ist es gewesen,
der uns gezwungen hat, durch die schnelle Kriegserklärung
an Russland den linken Schenkel auf und zu nehmen, als ob
wir mutwillig den Krieg vom Russen abgebrochen hätten. Sobald
der deutsche Staatsmann, so freilich er auch sein mochte,
erkannte, daß die Russen nicht machten, mußte er zu-
schlagen, sonst war der deutsche Kriegsplan, der nach der Auf-
fassung des Generalstabes gegen die unvorhersehbare Übermacht
einer Rettung bringen konnte, unumkehrbar. Wiederum
diesen ganzen Zusammenhang zu enthüllen, war während des
Krieges nicht möglich, da ja daraus hervorgegangen wäre,
daß wir mit unserem Kriegsplan gescheitert waren.
Freilich war der Miskerfall ohnehin deutlich genug, aber es
ist für die öffentliche Meinung und ihre Stimmung immer
noch ein großer Unterschied, ob eine Niederlage amtlich
zugestanden und breit behandelt oder nach Mäßigkeit
verschleielt wird. Heute aber müssen wir es uns klar
machen, daß wir nicht nur am 9. September 1914 bereits die
Niederlage erlitten haben, die schließlich für den Ausgang des
Krieges entscheidend geworden ist, sondern daß diese
militärische Niederlage auch die verhängnisvolle moralische
Folge gehabt hat, daß wir uns von der Anklage der
Welt, den Krieg frivol eröffnet zu haben, nicht genügend
haben reinigen können. War nun dieser Kriegsplan des
Großen Generalstabes richtig gedacht, der Lage an-
gemessen und der einzig mögliche? Das ist, wie wir jetzt die
Verhältnisse und die beiderseitigen Kräfte kennen, auf
faullen Voraussetzungen beruht. Man hat be-
rechnet, daß die Russen erst in 6 Wochen zum Einfall in
Deutschland bereit sein würden, und sie drangen nach kaum
drei Wochen mit zwei großen Armeen in Ost-
preußen ein, und selber aber gelang es nicht, die Franzosen,
denen die Engländer sofort mit ihrer kleinen, aber vorzüglichen
Armee zu Hilfe kamen, zu überrennen. Im Gegenteil, unser
Vorstoßen ließ sich mehr und mehr an, als ob wir in eine
Falle gegangen wären, und daß nicht wir den Fran-
gosen ein Ramm bereit sein würden, sondern die Franzosen und
selbst, wenn wir bis vor Paris gekommen wären, sogar wenn
wir Paris und Calais genommen hätten, so hätten die Fran-
gosen dennoch keinen Frieden gemacht und der Krieg wäre,

wenn auch unter sehr viel günstigeren Verhältnissen geführt,
schließlich doch nicht viel anders ausgefallen, als es jetzt ge-
schehen ist. Unser Kriegsplan war also von vorn-
herein falsch. Die französische Armee war viel besser,
die Fähigkeit des französischen Volkes viel größer, die Diszi-
pliniertheit der Engländer viel militärischer und härter, als wir
es angenommen hatten. Aber das ist es nicht, was der
Große Generalstab den moralischen Widerstand,
den unser Verhalten in der Welt erregt, viel zu gering
eingeschätzt hat; unsere plötzliche Kriegserklärung, unsere
Durchmarsch durch das neutrale Belgien, die furchtbare Däute,
mit der wir den Volkswiderstand dagegen niederschlugen. Es
ist das ein Stück von dem, was die Welt unseren Will-
kürismus nannte; es wurde militärisch berechnet,
daß der Durchmarsch durch Belgien richtig sei, und die poli-
tischen Folgen nicht weiter sonderlich beachtet. Sie sind aber von einer ganz unerwartlichen Bedeu-
tung geworden. Kein Zweifel freilich, daß England auch
ohne unseren Einmarsch in Belgien an Frankreichs Seite ge-
treten wäre; sein Prinzip des europäischen Gleichgewichts
verlangte es unbedingt. Aber ohne unseren Einmarsch in
Belgien hätte sich doch von Anfang an in England eine sehr
kurze Friedenspartei geltend gemacht und den Kriegswillen
geschwächt. Die allgemeine Begeisterung, die ja eben nur
unter Stimmenthaltung des linken Parlaments hat durch-
geführt werden können, wäre niemals angenommen worden.
Auch die leidenschaftliche Parteinahme Amerikas
von Anfang an und schließlich sein Eintritt in den Krieg wäre
ohne unseren Einmarsch in Belgien sicherlich nicht erfolgt. Wir
würden mit den Amerikanern aus Desinteresse praktischem Aus-
sehen fortgefahren, aber die Überfälle des Stiefes verbietet das.
Wir wollen nur noch sagen, daß für die Welt, d. h. also
für alle politischen und militärischen Stellen in der Welt, bei
den Feinden wie bei uns, nach den Vorlesungen, Nachweisen
und — man kann sagen monumentalen Selbstverständlichkeiten
dieser Tatsachen Studie keinen Ansehens seit der
Marne-Schlacht ein Zweifel daran bestehen konnte, daß
wir den Krieg unbedingt verlieren würden. Alle Welt hat das gemerkt, nur das deutsche Volk
nicht. Wenn aber unsere Führer, der Kaiser, unsere son-
geordneten Generäle, unsere Generale, es gewußt
hätten, warum konnten sie dann nicht für einen Frieden
arbeiten, der Villars ausgefallen wäre als der letztere? Ver-
gebliche Frage! Denn es ist ja keiner mehr da, der sie zu
beantworten vermöchte!

Spartakus im Reiche.

Neue Unruhen im Berliner Zeitungsviertel.

Berlin, 12. Febr. In der vergangenen Nacht zwischen
11.45 und 2 Uhr griffen Spartakusleute die Posten des
Zeitungsviertels, insbesondere die Befestigung von Wästen,
Röffe, „Tägliche Rundschau“ und „Vorwärts“ an. An der
Koch- (Vde Charletten-) Straße, Zimmerstraße, Friedrichstraße
und in der Lindenstraße fielen von Seiten der Spartakisten
Revolverkugeln und Handgranaten wurden ge-
worfen. Wie gewöhnlich hatten sich die Spartakisten auf den
Dächern festgesetzt. Durch Eingreifen der republikanischen
Schutztruppe im Zeitungsviertel wurden die Spartakisten ver-
trieben und die Ruhe wiederhergestellt.

Die Lage in Düsseldorf.

Düsseldorf, 13. Febr. Die Revolutionäre wärfen
hier ins Ungeheure. Die australischen Arbeiter weigern
sich noch immer, mit Düsseldorf zu verkehren. Die vom
kommunistischen Volksausschuß angetragenen Ausbil-
dungskräfte sind den Ausländern gar nicht erwünscht. Die
Lebensmittelversorgung der Stadt ist in-
folge dieser Zustände gefährdet und eine Aufnahme der
Arbeitslosigkeit einsetzt, da manche Betriebe nicht
arbeiten können. An einer Versammlung der Land-
wirte des Landkreises Düsseldorf schilderte Direktor
Lemke die großen Gefahren, die aus den jetzigen Ver-
hältnissen erwachsen müßten, und erklärte, daß er die
Verantwortung für die Sicherstellung der Er-
nährung im Reiche nicht weiter übernehmen
könne.

Ruhe in Duisburg.

W. T. B. Duisburg, 13. Febr. Die Ruhe in Duis-
burg wurde von der -Sicherheitsmacht wiederher-
gestellt. Bei den Krawallen wurden ein 50jähriger
Mann schwer und eine Frau leicht verletzt.

Eichhorn in Braunschweig.

Berlin, 12. Febr. Nach einer Meldung der „B. Z.
am Mittag“ ist es dem ehemaligen Polizeipräsidenten
Eichhorn, der durch die Bewaffnung der Spartakisten
wesentlich an den blutigen Ereignissen in Berlin mit-
schuldige war, gelungen, nach Braunschweig zu ent-
kommen, wo er sich des Schutzes der Unabhängigen Re-
gierung zu erfreuen scheint.

Sturmjungen im Münchener Arbeiterrat.

München, 12. Febr. In der gestrigen Abend-
sitzung des Münchener Arbeiterrates kam es
bei der Debatte über einen Antrag des Reiches der
revolutionären Arbeiterräte, Landauer (Unabh.
Soz.) zu Sturmjungen. Nachdem Landauer seinen
Antrag, der für kommenden Sonntag eine große
Demonstration der gesamten Münchener Arbeiter-
schaft für die Sicherung des Nationalismus
verlangt, beantragt und die Mitglieder des revolu-
tionären Arbeiterrates Mühlam und Dr. Lewin für den
Antrag abgelehnt hatten, rief der Präsident der bis-
herigen provisorischen Nationalversammlung, Abg.
Schmitt, das Wort. Er wandte sich gegen den
Spartakismus. Im Verlauf seiner Rede kam es
zu derartigen hitzigen Unterbrechungen, daß der
Redner nicht weiter reden konnte, worauf er und ein
großer Teil der anwesenden organisierten Arbeiter-
räte demonstriert den Saal verließen. Nach weiterer
Debatte wurde der Antrag Landauer mit 121 gegen 2
Stimmen angenommen. Landauer, Mühlam und Dr.
Lewin abgelehnt am Schluss der Versammlung noch
dringend an die Arbeiter und Soldaten, friedlich
und ohne Waffen zu demonstrieren.

Bayerische Empörung über Eisner.

München, 13. Febr. Die „Süddeutsche demokratische
Korrespondenz“ schreibt: „Die neueste Aufführung Eisners in
Bern veranlaßt uns, die provisorische Regierung in aller
Eile zu fragen, wie lange sie noch dem schändlichen und ge-
meingefährlichen Treiben dieses Narren oder Ver-
brechers untätig zusehen will. Ganz Bayern, ganz Deutsch-
land sind einzeln in der Verurteilung des widerlichen
Auftritts Eisners. Die Regierung kann unmöglich
die Ausrede vorschützen, daß Eisner nicht als Mitglied der
Regierung, sondern als unabhängiger Sozialist in Bern weilte.
Erst recht kann sie dem bayerischen Volk nicht zumuten, daß
Eisner noch einmal Gelegenheit bekommt, die Fäden der
Regierung zu führen.“

Plötzlicher Abbruch der Kampfhandlungen
im Osten?

Berlin, 13. Febr. Aus Bromberg wird dem „B. Z.“ ge-
meldet: Die vor einigen Tagen so hoffnungsvoll begonnene
Offensive in Bromberg mußte wegen innerpoli-
tischen Streitigkeiten bei den Kampftruppen abgebrochen wer-
den. Die deutschen Truppen hatten sich südlich der Bahnhofs-
Bromberg-Schneidemühl eine brückenartige Stellung in
der Linie Schneidemühl-Neufrieden-Samollens gesichert
und waren dann erfolgreich auf Grl und Schöwin vorgedrungen.
Da traten politische Streitigkeiten zwischen den Komman-
danten auf, die die Kommandogewalt nicht anerkannten, die
Truppen jedoch erkannten den Befehl an, brachen die Gefechts-
tätigkeit ab und wollten einen neuen Soldatenrat. Infolge
dieser Ereignisse in der vordersten Linie mußte die Offensive
abgebrochen werden. Die Truppen mußten hinter Steinberg
zurückgezogen werden; nur eine Kompanie der republikani-
schen Soldatenwehr, deren Führer, Leutnant Barthelmeier,
sich weigerte, zurückzugehen, blieb in Grünthal trotz aller
Warnungen des Abteilungscommandeurs in vorgeschobener,
isolierter Stellung allein zurück. Infolgedessen wurde die
Kompanie bald darauf von den Polen von drei Seiten mit
Übermacht angetroffen und fast vollständig aufgerieben. Auch
Leutnant Barthelmeier fiel.

Hindenburg in Kolberg.

Kolberg, 13. Febr. Gestern nachmittag ist Hinde-
burg hier eingetroffen. Die Stadt hatte reich geflaggt. Die
Beförden hatten zur Begrüßung des Marschalls Vertreter ent-
sandt.

H. G. (Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die höhere Pflicht.

Roman von Doris Herlin u. Spätgen.

Sofrat Rau kam nicht allzuweit nach Schönstein.
Er hatte eigentlich nie ein Verh. daraus gemacht, daß
das „Deutschtum“ in der nummernreichen Heimat seines
einigen Kindes, wie des aristokratischen Schwieger-
sohnes streng lokale Gebräuche und dessen, nach seiner
Meinung, überaus idealistische Ansichten, von keinem
wenig sympathisch berührten.
Des Sofrates völlig liberaler Richtung wie seiner
durchaus realistischen Lebensauffassung liefen dergleichen
„Phantasereien“ direkt entgegen.
Insbesondere war die Politik ein Punkt, dessen nur
höchst ungenügend und selten zwischen den beiden Männern
Erwähnung getan wurde.
Demnachschickte vermochte Gerd dem Alteren, der
aus eigener Kraft und mit aller Energie sich zu Reich-
tum und angesehener Stellung emporarbeitete hatte,
Achtung und Anerkennung nicht zu verweigern.
Als Weltmann und auch Ollas wegen bemühte
Gerd sich daher stets des unbehaglichen Gefühls, welches
jede Anwesenheit des Sofrates ihm einflößte, geschickt
zu verbergen und es niemals an höflichen Rücksichten
gegen diesen fehlen zu lassen.
Der Tochter hingegen brachten des Vaters Besuche
immer nur die Erfüllung größerer und kleinerer
Wünsche.
„Papa“ hatte die elektrische Anlage im Hause bezahlt.
„Papa“ war so freigebig gewesen, ihr zum letzten Weih-
nachten ein schönes Landhaus-Auto zu schenken, und gar
mancher Tausendausen in aus „Papas“ Börse wan-
derte an Ollas Schneider oder Schmiedler.
Obwohl der Sofrat von Natur ziemlich Inausferia
veranlaßt war, so besaß sie doch ein besonderes Talent,
den alten Herrn mehr oder weniger aktiver zu machen.
Und eben jetzt beschäftigte sich ihr Geist schon wieder
ausschließlich mit dem in Aussicht stehenden Besuche, und

dadurch wurden alle, die jenseits Bienenstöcke betrießenden,
Angelegenheiten fast verdrängt.

Sahen es doch überhaupt eine Eigenart von Ollas
zu sein, daß ihre Stimmung oft plötzlichen Umschlag und
sie sich plötzlich von Anwesenheit lösten.

Am hohen Grade empört, so gornia über Reinettes
Venehmen dem Gatten gegenüber, war die junge Frau
wenige Minuten vorher im Zimmer getreten, allein
ebenso schnell hatte sich ihre Aufregung wieder beruhigt.

Ja, in der feinen Zweisamkeit, daß der „Pater“ bei
seiner Anwesenheit in Schönstein ihr zuliebe hat schaffen
und durch persönlicher Beistand dem jenseits Paare doch
vielleicht noch zum Glück verhelfen würde, schmeckte
Ollas bereits allerlei Pläne für die Zukunft.

Reinette mußte fort — heiraten auf jeden Fall!
Sie war neuerdings unheimlich geworden. Dieser
dem „Mäd“ anhaltend und, wie es sich zeigte, gefähr-
liche Chorme sollte hier in ihrem Hause nicht weiter
Unheil stiften.

War doch am Hofstümmeit ein beinahe lächerliches
Wesen mit dem untreuen Hinde gemacht worden, das sie
ärgerte und zur Opposition herausforderte.

Ganz unbegreiflich schien es auch, daß der verwöhnte
und blasierte Geldbringen sich plötzlich mit Geirats-
gedanken trug!

Und Gerd? — —

Nein und tausendmal nein! Gerd war viel zu edel
und ehrenhaft, um jemals Ideen, Wünsche in sich auf-
steigen zu lassen, die — —

Ganz verflochten lag Ollas in des Gatten ernstes Ge-
sicht.

O, aber er besaß dennoch jenen fast fränkischen
Schönheitsfinn, diesen unbearbeiteten kühnen Gern zu
philosophischem „Gedanken“ und „Kunstsinne“, was
sie bohte — — und wenn er solchen Gedankenankunft
— das erwünschte Verständnis bei der eigenen Frau nicht
fand? — —

Ein wenig bedrückt und schweigend verließ Ollas das
Zimmer.

„Kommen's mit, Per? Ich muß ein bißchen laufen
— eine kleine Andächtigkeitspromenade“ machen, sonst
schreie ich mich in Wahn die Luft auf der Strohen an, daß
ich zu viel geworden! Aber, das liebe Kind, jetzt ist
zu ante Sachern bei Tisch vor“, sagte Sofrat Rau nach
soeben eingenommenen Kaffeebrühe und klopfte dem
jungen Studenten vertraulich auf die Schulter.

Baronin Colten lag eine Raquette räumend, sehr
schön angetan, das schöne, blonde Haar reizend frisiert,
im tiefen, bequemen Korsett auf der Terrasse und
lächelte geschmeichelt über das ihr ankommende Kompliment.

„Gewiß, gern, Herr Sofrat. Ich bin immer sehr für
Bewegung nach dem Essen“, erwiderte Per und sprang
wie durch Federdruck vom Sitz empor.

Er schien seine Ansichten plötzlich geändert zu haben;
meist verschwand er sofort nach dem Mahle und schlief
oben in seinem Zimmer bis zur Vesper wie ein Murre-
tier.

Seit des Sofrates Anwesenheit bemühte er sich indes
intensiv, diesem stets gefällig zu sein.

„Wo steht's denn Ihr hübsches Schmeißer? Wie ein
schönes Boazel Meier's immer gleich davon!“

Der alte Herr schaute bei diesen Worten durch die
Glascheiben der Veranda.

„Lassen!“ rief er: „Ollas' völkisch. „Wann's jenseits
Mädeln soenannte „Stimmungen“ haben, da is mir's
machen.“

Per schmeißte mit Daumen und Mittelfinger und
solate dem Gatte, der langsam und gravitätisch die
steinernen Stufen hinabschritt.

„Was hat's denn die Alene? Ollas spielte schon
öfters drauf an, daß ein „Völkisch“ die Urkraft sei.
Verraten's ein bißchen, Per. Das Reinette ist sehr leicht,
sehr schamlos, aber ihr tranisches Gesicht paßt doch net
für die 18 Jahr. Dich hat's schon ein paarmal ganz
kurzweg abgeknippt.“

Per wollte sich tollkühnen, denn der alte Herr sprach
natürlich im Spaß. (Fortsetzung folgt.)

Keine Unterbrechung der Friedenskonferenz durch die Abreise des Präsidenten Wilson.

Paris, 18. Febr. Man berichtet in amerikanischen Kreisen, daß Präsident Wilson, dessen Abreise auf den 16. Februar festgesetzt ist, nur eine Woche in den Vereinigten Staaten bleiben wird. Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden fortgesetzt. Der Präsident soll erklärt haben, er erkenne sich nicht das Recht zu, sie durch seine Abwesenheit zu unterbrechen. Die Götter warteten schuldlos darauf, daß die Pariser Konferenz ihnen den endgültigen Frieden bringe. Bis dahin aber werde Oberst Duff: an seiner Stelle den Platz des Chefs der amerikanischen Delegation mit allen Vollmachten einnehmen.

Die Ansichten des interalliierten Kriegsrates.

Paris, 13. Febr. Die Agence Havas will über die An-
sichten des internationalisierten Kriegesrates unterrichtet sein und
meldet folgende Bedingungen: 1. Deutschland soll es mili-
tärlich unmöglich gemacht werden, die Feindseligkeiten wieder
zu beginnen. 2. Deutschland soll erfahren, daß die Alliierten
Sieger sind und daß Deutschland seinen allzu glimpflichen
Frieden zu erwarten habe. Im Falle, daß Deutschland um
Gnade nachsuchen sollte, könnte es möglich sein, daß ihm die
Entente die Wiederaufnahme der Friedensarbeit erleichtere.

Aus dem Sowjet-Rußland.

Rückkehr zum alten Militärsystem?

Stockholm, 13. Apr. Der Times-Korrespondent schreibt: „Ich höre, daß in der Diskussion der bolschewistischen Streitkräfte: große Veränderungen vor sich gehen. Auf Anordnung Trotskys ist das Komitee in der Marine schon abgeschafft und zum Teil auch bereits im Gange. Die Funktionen der militärischen Verbänden angetretenen Kommissionsäre sind sehr beschränkt worden. Die Offiziere, die besonders in den höheren Stufen Offiziere des alten Regimes sind, haben die volle Autorität sowohl in Disziplinarrangelegenheiten, wie auch in Fragen der technischen Führung wiedererhalten.“

Die Bolschewisten im Baltikum.

Ribau, 11. Gebe, Durch den einflussreichen Vornarrsch ist namentlich das ganze Gebiet der russischen Revabst von den Polischewitsch befreit. Außer dem wichtigen Eisenbahnenpunkt Ball sind auch die Städte Berro und Besschor genommen worden. In Russland ist die Lage vor Ribau seit langer Zeit unverändert. Auf beiden Seiten sind Verstärkungen eingetroffen. Die deutschen Streitkräfte an der Winda, vor denen öfters Grinde hatten, sind beauftragt worden. Die von den Polischewitsch besetzte Daseuskaft Winda wurde von englischen Kriegsschiffen beschossen. — Inzwischen ist auch die in Winda zurückgelassene Vertretung der deutschen Gesandtschaft von ihrem Amtssitz entfernt worden. Sie wird sich über zwei Wochen von den Polischewitsch unter strenger Bewachung zurückhalten. Diese sehen in den von ihnen besetzten Gebieteilen ihr Schreckensregiment fort. In Riga werden täglich zahlreiche Personen ohne Unterschied der Nationalität dem revolutionär-polischewitschen Tribunal zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Niederlage der Bolschewisten in der Ukraine.

London, 13. Febr. Nach einem Telegramm des ukrainischen Pressbüreau ist die Regierung nach Kiew zurückgekehrt, nachdem die Bolschewiki geschlagen sind.

Die Einberufung der preussischen Landes-
versammlung.

Berlin, 11. Gebr. Im preussischen Cabinet ist beschlossen worden, die preussische Landesversammlung zum 1. März einzuberufen. Maßgebende Politiker in Preußen, besonders der Centralrat, haben die Absicht, auch für Preußen einen Staatsopaschenden zu wählen.

Die Rückerstattung der Besatzungskosten.

Weimar, 12. Febr. Eine von dem Hrn. Ebert der Nationalversammlung ausgehende Anfrage besagt: Ist die Reichsregierung bereit, den Bewohnern der Gemeinden und Distrikte die für das Heer der Milizierten gemachten Aufwendungen alsbald zurückzuerstatten?

Die Entstehung der Kurzsichtigkeit.

Die geringen Erfolge, die man bisher bei der Bekämpfung der so weitverbreiteten Kurzsichtigkeit und ihrer zahlreichen Schwächungen zu verzeichnen hatte, sind in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß man das Problem der Entstehungsursachen dieses Leidens bislang noch nicht völlig einwandfrei aufzuklären vermochte. Die bisherigen Theorien hatten, so abwendend sie auch in gewissen Einzelheiten voneinander sein mochten, das eine gemeinsam, daß sie in der Katarakt eine der Hauptursachen der Kurzsichtigkeit erblickten. Hierbei ging man von der Tatsache aus, daß die meisten Fälle von Kurzsichtigkeit in der Schule entstehen, wo es sich so hauptsächlich beim Schreiben, Lesen u. s. w. um anhaltende Arbeit handelt. Und zwar meinte man, daß der durch eine ansehnliche Katarakt und die somit vermehrte Tätigkeit des kranken, relative des inneren Augenmuskels erhöhte Druck die Kurzsichtigkeit bestärke. Wie aber der Berliner Augenarzt Professor Dr. W. Revinohn in den „Naturwissenschaften“ in seinem Bericht über die Ursachen der Kurzsichtigkeit ausführlich erweisen sich die obengenannten Punkte? Er weist als auf zwei solchen Voraussetzungen aufgebaut. Erstens kann man an den bei Kurzsichtigkeit auftretenden oder charakteristischen anatomischen Veränderungen erkennen, daß sie nicht durch eine Drucksteigerung im Auge entstanden sind, da diese Veränderungen von denselben, die bei Drucksteigerung des Auges festgestellt sind, vollkommen abweichen. Zweitens wurde durch langjährige Untersuchungen einwandfrei bewiesen, daß bei der Katarakt eine Druckvermehrung überhaupt nicht existiert, oder doch, daß diese so geringfügig ist, daß sie keinerlei einseitige anatomische Veränderungen hervorzurufen vermögen. Eine andere Theorie besagte, daß die Kurzsichtigkeit auf einen angeborenen Entwicklungsmanoeel der den Sehnerveneintritt umgebenden Gewebe zurückzuführen sei. Demgegenüber wendet Dr. Revinohn jedoch ein, daß das Wachstum des kindlichen Auges hierfür zu geringfügig sei. Der Fortschritt kommt zu dem Ergebnis einer neuen und durch seine Versuche als richtig bewiesenen Theorie: daß nämlich die Kurzsichtigkeit im Durchschnitt aller Fälle ausschließlich als eine Folge der Kopf- und Rumpfbiegung anzusehen ist. Diese Theorie geht davon aus, daß bei der Katarakt eine mehr oder weniger starke Biegung des Kopfes und Rumpfes stattfindet, wodurch das Auge nach vorn tritt und der Schwereffekt der Erde unterliegt. Da aber ein jugendliches

Wiesbadener Nachrichten.

Unsere Lebensmittel- und Brennstoffversorgung.

III.

Unsere letzte Abhandlung über die beiden Hauptnahrungsmittel, Brot und Kartoffeln, haben von neuem so gewichtige Auslassungen aus unserem Leserkreis gegeriet, daß wir, entgegen unserer Absicht, zur Ergänzung und besseren Erläuterung noch ein weiteres Kapitel über Wehl, Brot, Fein Gebäck und Konditoreiwaren anfügen, um so mehr, als es nur ausgesprochene Fachmänner sind, die hierzu das Wort ergreifen und sich dabei: objectiv von dem Gedanken leiten lassen, den ausschlaggebenden Interessen der Konsumenten gegenüber ihren eigenen Geschäftsinteressen volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es geschieht uns ein dießiger an geschener Brotfabrikant in seiner Zuschrift folgendes recht offenkundig zu: „Zurzeit, und zwar seitdem die Streckung durch Mehl aufhört hat und wieder etwas Weizenmehl dabei ist, ist auch das Brot wieder gut, wenigstens doch den Umständen entsprechend. Es würde aber bestimmt noch beträchtlich besser sein, wenn die Weizbrodvertheilung aufhörte und das dazu verwandte Weizenmehl dem Brotmehl zugesetzt würde. Dieses Wehl würde dann ein Brot ergeben, welches Kinder und Kranke recht wohl geniesen könnten. Denn zum überwiegenden Theil kommt das Krankenbrot leider doch nur an Personen, für die es nicht gerade unerlässlich wäre; der wirkliche Kranke bekommt es in der seltensten Fällen. So lange man in Wiesbaden nur 40prozentiges Roggenmehl mit 10 bis 15 Prozent Mehlstreckung verboden mußte, waren die Mägen über schier unentzerrliches Brot vollaus bereichert. Es ließ sich aber aus diesem Material mit dem besten Willen und bei größter Sorgfalt ein besseres Brot nicht herstellen. Jedwachtige Quastion, die damals Proben von solchem gestrecktem Brotmehl in der Küche verwendete, wird das ausgehen. In diesem Punkt hat die Redaktion recht mit ihrer Behauptung, doch andere Städte besser gestellt waren. In Rheinland-Westfalen, z. B. in Düsseldorf und dessen weiteren Umgebung, wurde bis letzte Ostern noch kein Streckungsmittel dem Brotmehl zugesetzt. Die dortigen Bäckereien wurden reichlich mit Weizenmehl beliefert und konnten zwei Sorten Kriegsbrod, die eine aus reinem Roggenmehl, die andere gemischt aus Roggen und Weizenmehl herstellen, welches auch recht gut war, was ja jedem ganz erklärlich ist. Außerdem kannte dort auch noch Schrotbrod gebacken werden, was indes nur mäßig war, weil es dort kein Weizbrod gab. Dabei blieb des Mehl vornehmlich und wurde nicht durch Auszug von Feinmehl für Wehlzotterstellung verschlechtert. Die Kranken dort bekommen hauptsächlich Zwiebad.“ Der Einsender kommt dann auf Grund seiner sachmännischen Erwägungen zu dem Schluß, doch es zu verwerten sei, die Mischung des Wehls durch Herausziehung von Weizenmehl minderwertiger zu machen; er bezeichnet es als die natürlichste Forderung der Stunde, den einen zu halten wie den andern, und auch keine Erlaubnis zum Verdrängen aus reinem Weizenmehl zu geben. Was unseres Gradients die Herstellung von Brothen aus dem bisherigen anerkannt gut gemischten Wehl nicht zu hindern brauchte, wie es übrigens ja auch nicht nur Gründe des vermeintlichen Feindschmacks sind, die dafür sprechen, sondern weil es viele Fälle gibt, in denen ein Broden, wenn es auch aus Breitteig hergestellt ist, zweckmäßiger erscheint, und man es vor allem besser mitnehmen kann, als z. B. ein Stück troden Brot.

In den Auswüchsen in Konditoreiwaren läßt sich ein Konditor u. a. nie solet vermeiden: „Das obflügelle Urtheil über die übermäßige Zuckerschmelzung und Anbietung von Konditoreiwaren bedarf eigentlich keines weiteren Kommentars. Ich möchte aber nicht unterlassen, auf weitere krasse Mißstände hinzuweisen. In Konditorien auf unseren Hauptpromenadenstreifen sieht man geradezu herausfordernde Zwiebade, natürlich „markenfrei“, im Schaufenster ausliegen, zu welchen Preisen, ist natürlich eine andere Frage. Und ein Gang durch die Hauptthüren des Weinviertels überzeugt uns, daß sogar die Gemüseläden sich nicht scheuen, Natronkuchen, Runderländer und dergleichen mehr, ja sogar Erbsirrhodener zur Schau zu stellen, ganz ebensohen davon, daß es nicht recht ist, wenn Richtigkeits einfache Kunden und Feingebild (insbesondere aus Konditorien, welche Rohmaterial in Überfluß haben) verkaufen und rücksichtslos lustig draußlos wirtschaften. Gewiß, es ist wohl richtig, daß jedermann verdienen will, aber auch der Grundlos muß sein Recht behalten. „Schuster, bleib bei deinen Leisten“. Es sind dies bedauerliche Zustände, welche meiner Ansicht nach davon zeugen, daß sich unsere Generation absolut nicht bewußt ist, in welcher Zeit und welchen Verhältnissen wir eigentlich leben. Und dann: mache man sich einen Weg durch die Kaffee- und Konditorei-

Rastand des Auge einen verhältnismäßig starken Grad von Dehnungsfähigkeit besitzt, muß bei dieser Vergung in dem jugendlichen Auge eine Dehnung stattfinden, die um so stärker ist, je länger und intensiver die Rumpfb- und Kopfbewegung durchgeführt wird. Zum Beweis für die Richtigkeit dieser Theorie wurde das Cornium des Auges bei der Kopfbewegung genau photographisch festgehalten. Nach den Beobachtungen von Alcock-Girdlestedt läuft das Auge bei einer Kopfbewegung um 90 Grad um 1,7 Millimeter nach vorn. Hierdurch wird der Sehnerv mehr oder weniger gestreckt, und diese Streckung führte Veränderungen herbei, welche sich mit denjenigen, die bei der Augstreckung angetreffe sind, vollkommen bedecken. Somit war der ursächliche Zusammenhang im allgemeinen festgelegt. Eine andere Beobachtung dient dazu, die Theorie noch mehr zu unterstützen. Es läßt sich nämlich an praktischen Beispielen dartun, daß Arbeiter ohne Kopfbewegung im allgemeinen nicht zurechtfinden werden. Tatsächlich ist unter den Urmachern, Jägerinnen, Goldarbeitern und Steinbildhauerinnen der Prozentsatz der Augstreckung im Verhältnis zu anderen Arbeiten äußerst gering. Dies erklärt sich daraus, daß in den gefährdeten Berufen auf niedrigen Stufen an hochgestellten Arbeitstischen gearbeitet wird, so daß die Tätigkeit mit stark angewendetem Auge, aber in einer verhältnismäßig gerader Haltung durchgeführt werden muß. Noch eindringender sprechen für Dr. Lewinschons Theorie die durch ihn angestellten Versuche zur Erzeugung der Augstreckung bei Tieren. Junge Nannichsen, Katzen und Hunde, die täglich für mehrere Stunden in eine Stellung gebracht wurden, bei der der Kopf gewollt noch unten gerichtet war, zeigten nach längerer oder kürzerer Zeit — 8 bis 90 Tagen — eine allmählich zunehmende Augstreckung von 1 bis 4,5 D. Da die angestrebten Tiere oder Augen haben, deren anatomischer Bau von dem des menschlichen Auges in mancher Beziehung verschieden ist, wurden die Versuche an jungen Affen wiederholt, deren Augen besondentlich am meisten Ähnlichkeit mit denjenigen des Menschen besitzen. Die Versuche fanden auf dieselbe Weise statt, und es zeigte sich, daß die Affen tatsächlich mit fortschreitender Zeit eine immer härter festzustellende Augstreckung aufwiesen. Dr. Lewinschons kommt zu dem Schluss, daß die Rumpfb- und Kopfbewegung als der wichtigste Faktor zur Herbeiführung der Augstreckung anzusehen ist, und daß zur Vermeidung des so weitverbreiteten Übels vor allem den Köchleiseiten einer solchen länger währenden Bewegung entgegengearbeitet werden muß.

abteilungen der einzelnen Hotels und großen Restaurants wo doch überall auch die fremden Offiziere hinkommen. Da erlebt man wahre Wunder. Unter solchen Umständen können wir noch lange auf ausländische Nahrungsmittel verzichten hoffen, denn wir verbringen ja tagtäglich die unüberleglichen Beweise, daß es bei uns an gar nichts fehlt."

Zum Schluss sei für heute noch in der gleichen Sache einem unerfahrenen Kämpfer gegen den Schleichhandel das Wort gegeben. Er sagt: „Ganz sonderbar mißlich einem in der That der überflüssig an Konditoreiwaren und sonstigen Nahrungsmitteln. Die Geschäfte in solchen Waren — es sind übrigens nicht immer Konditoreien — wachsen wie Pilze aus der Erde. Und der Grund? Wer einigermaßen herumhört weiß, daß wir gegenwärtig im Reich förmlich lakrimiren, daß es fast jeder dierte oder fünfte in großen Mengen, ja gantnerweise, freilich zu Tollhauspreisen, anbietet. Es ist daher Unfinn, daß das Auslandsware sei, und man wird auf diese empiri, wenn man sieht, wie noch jetzt mit uns von den eigenen Volksgenossen Schindluder getrieben wird. Ebenfalls ist es mit Butter und Fett, die, wie es scheint, in ganz beträchtlichen Mengen vorhanden sind und fast überall — nur nicht im legalen Handel — zu Schandpreisen verkauft werden. Wo ist Rettung aus diesem Elend? Es gibt nur eines: Freigabe aller Waren für den Handel, angemessene Höchstpreisgrenze, und dann wirksames Zussitzen gegen die Übertreter der Verordnung, d. h. Gefängnisstrafe für Käufer und Verkäufer.“

W: diesem Kampftruf gegen den Schleichhandel bringt der letzte Feindler etwas auf des Topet, was, so lange der Krieg dauerte, der Gegenstand lebhaftester Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des freien Handels und solchen des strengen staatlichen Zwangsbewirtschaftung durch die P.-G.-W. war, und die sich letzten Endes um den allseits anerkannten freien Markt- und Wirtschaftsprinzipien von Angebot und Nachfrage handeln. Wir wollen diese alte Streitfrage heute noch nicht grundsätzlich erörtern, sie wird aber in unseren nächsten Abhandlungen über andere Artikel der Lebensmittelpfversorgung noch mehr als bisher eine Rolle spielen. W. E.

Rhein-Mainischer Verein für Bevölkerungspolitik.

Im Stadtwiederdenksaal des Rathhauses fand am Dien-
stagnachmittag eine Generalversammlung des Rhein-Main-
ischen Vereins für Bevölkerungspolitik, Ortsgruppe Wiesbaden,
statt. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Mitglieder
und erstattete einen kurzen Bericht über die bisherige Tätig-
keit. Er dankte den Herren der Presse, die ihre Mitarbeiter zu-
gefast haben. Ende 1917 fanden zwei Vorträge der Herren
Schmoun und Tamaschke statt. Aber die Ausstellung
„Mutter und Säugling“ ist den Mitgliedern ein ge-
druckter Bericht zugegangen. Zwei geplante Vorträge für
diesen Winter können wegen der politischen Ereignisse nicht
stattfinden. In den letzten Monaten hat der Vorstand Unter-
suchungen über die Lage der kinderreichen Familien an-
gestellt, und da, so weit es seine Mittel erlauben, durch Überlassung
von Betten, Bettzeug, Kleidern und Schuhwerk geholfen; die
Not ist an vielen Stellen sehr groß. Er berichtete weiterhin,
daß dem Verein 60.000 M. zur Gründung eines
Kinderheims „Kriegerdank“ von einem Ehepaar
zum Andenken an zwei gefallene Söhne zur Verfügung gestellt
wurden. Es soll weitergesammelt werden, um die Mittel auf-
zubringen, gefährdeten Kindern in diesem Heim
geistige und körperliche Erholung bieten zu können; große
Mittel sind dafür noch erforderlich. Da der Rhein-Mainische
Verein in Frankfurt sich auflöst, will die Wiesbadener
Ortsgruppe sich als eigener Verein konstituieren,
und werden die Statuten des Vereins vorgelesen und geneh-
migt. In der sehr anregenden Diskussion, die namentlich die
Neugründung des Kinderheims „Kriegerdank“ betraf, sprachen
die Herren Geh. Rat Lieber, Dr. Goldstein, Direktor
des Kaufmännischen Erholungsheims, Beigeordneter Vog-
mann, Professor Fresenius u. a. Es wird besonders be-
tont, doch über die praktische Arbeit die theoretische, das heißt
die Vereinigung im bevölkerungspolitischen Sinn, nicht ver-
nachlässigt werden darf, doch gerade in der heutigen Zeit die
Wichtigkeit dieses Punktes bei der Wiedererrichtung unseres
Vaterlandes nicht genug betont werden kann. Der Vorsitzende
bittet die Anwesenden, auch in ihren Kreisen für unsere Sache
zu wirken und ersucht die Versammlung um die Gelobnis-
s für den Vorstand, weiterhin für die Stiftung tätig zu sein. a.

— Strafe. Herrn v. Hochwächter, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 37, wurden 800 M. Strafe auferlegt, weil er sich französischen Offizieren gegenüber ungebührlich benommen und sich als offiziellen Dolmetscher beim Herrn Lt. Colonel Administrateur du District de Wiesbaden ausgegeben hat. Trotz häufiger Anfragen von Seiten des Herrn v. Hochwächter beim Herrn Administrateur du District hat

Aus Kunst und Leben.

* Verlust Theaterbrief. Berlin erlebt jetzt eine Serie der Mißerfolge. Eben ist Karl Schaubert mit seinem "Karrenspiel des Lebens" schmerzlich abgelehnt worden. Das fünftägige Werk stellt einen Arzt in seinem Mittelpunkt, einen großen Operateur, den seine chirurgische Reihenschaft zu Ruhm und Vermögen gebracht hat und der trotzdem der Empfindung erliegt, daß die Welt ihm nichts als Leid und Enttäuschungen bereitet. Die Witwe eines Porteniers beschuldigt ihn des Mordes, seine Jugendliebste vergräbt darauf, ihn zu beerben, er ist der Sklave seines Ruhms und nimmt am Ende durch einen Giftraum Abschied. Ein unerschrockenes Werk, langweilig in seiner Problemstellung, verbraucht in der Technik, müde im Dialog, kalt und nüchtern.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Als Vorfeier der Jahr-
hundertfeier für Gottfried Keller veranstaltete das
Zürcher Pflaurentheater eine eindrucksvolle Aufführung
von Kellers leidenschaftlichem Dramenfragment „Therese“. —
Hermann Vahr will nach dem Wiener „Gretchen“ wieder
aus dem Wiener Burgtheater ausscheiden. — In der
Frankfurter Paulskirche, in der Wilhelm Jordan Mit-
glied der Nationalversammlung war, fand anlässlich seines
100. Geburtstags am 8. Februar eine Gedächtnisfeier statt.
Nach einem über des Sängerknaben des Lehrervereins folgte
eine Ansprache von Pfarrer Julius Werner. Daraus gelangten
Lieder und Gedichte von Wilhelm Jordan, aus ein Abschnitt
aus seinem Epos „Nibelungen“, zum Vortrag. Schweizer
Studienrat Keller sprach über Jordans Gesamtpersonalität.
Das Schauspielhaus brachte des Dichters erfolgreichstes Lust-
spiel: „Durchs Ohr“. — Von Ernst Bisjanz sind zwei
Bühnenwerke erschienen: der Einakter „Der Royalist“
und das Schauspiel „Die Anfechtung“, das seine Auf-
führung im Dresdener Alberttheater erlebt. — Hermann
Eudermann hat ein neues Drama vollendet, das sich
„Die Raschoffs“ betitelt. Die Handlung spielt in Ost-
preußen. — „Der Riese Goliath“, ein Schwanenlustspiel
in 8 Akten von Toni Impeloven und Carl Rader, er-
zielte bei seiner Aufführung im Heidelberger Stadt-
theater einen stürmischen Loderfolg, der die Verfasser oft be-
drohete. — „Die Krone“ von Hans Heins Erbers ge-
scheint demnächst im Film.

Hochfeuerfestes Tonkochgeschirr

Marke „Feuerzauber“

Kochtöpfe mit Deckel 9.50, 6.90, 6.40, 4.35, 2.30
Omelettepfannen 1.30, 98 a 68 a
Auflaufformen 5.10, 4.45, 2.75, 2.20, 1.65
Stielkasserollen 1.85, 1.30
Pfannen mit Stiel 3.20, 2.80

Tonkochgeschirre Marke „Feuerzauber“ sind
unerreicht an Feuerfestigkeit und vollkommen giftfrei.

Kleiderleisten . 2.65, 2.15, 1.65 || Besteckkasten . 3.25, 2.25, 1.65
Handtuchhalter 5.75, 4.75, 3.50 || Wichskasten . 2.65, 1.10, 90 a

Einkaufsbeutel
2.25, 1.95

Satz Milchtöpfe, Porzellan,
bunt . . 3 Stück zus. 2.95

Waschkörbe
4.75

Ein Waggon Glaswaren

wie: Kompottschüsseln, Kompott-Teller, Butterdosen,
Zuckerdosen, Geleedosen, Früchschalen, Likörservice,
Jardinieren, Wassergläser, Weingläser usw. eingetroffen.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schau-
fenster-Auslagen sowie der Innen-Auslagen
im Erdgeschoß und im 3. Stock

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.
Kos



Beachten Sie

Kuhn's Schaufenster
in Lederschuhwaren

Wellritzstr. 26 • Bleichstr. 11.



Welt-Detektivbüro „Kosmos“

Telephon 4180. — Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstr.

**Ermittlungen — Beobachtungen,
Privat-Auskünfte überallhin.**

Ältestes, größtes und erfolgreichstes Institut.
Diskret! In Referenzen! Größte Praxis!

Gardinenspannerei

Eigene Bleiche.

Übernahme v. Stärkwäsche
und Wäsche jeder Art.

• Prompte Erledigung •
Sorgfältige Ausführung.

Waschanstalt Gaßmann

Aarstrasse 29.



Umzüge in der Stadt sowie Ferntransporte werden unter persön-
licher Leitung und unter Garantie bestens besorgt.

J. Wolf

Friedrichstrasse 41.

Eine Anzahl An-
fragen veranlaßt mich,
bekannt zu geben, daß
ich nach wie vor einzel.
Möbel, sowie kompl.

Küchen-, Wohn-
u. Schlafzimmer-
Einrichtungen

unter den sonst bei
mir üblichen

Zahlungs-
Erleichterungen

verkaufe.

Meine Zahlungs-
bedingungen sind
niedrig gehalten.

Meine Ausstellungs-
räume können jeder
zeit ohne Kaufzwang
besichtigt werden.

Neu eingetroffen:

Schreibtische

J. Wolf

Friedrichstrasse 41.



Verztt. Geflecht
Bindedraht

billig
H. Diehl,
Bleichstraße 9.

Carbid-Lampen
und Carbid
eingetroffen

Südaufhaus
Ede Worig-
und Gerichthstraße.

Tanqofol Rasiercreme
Tüte 1.95 RM.,
au haben bei
Kreiser Andreß,
Eisenstraße 1.

Lebertran-Emulsion
aroke Flasche 4.75,
Eigelmann Radl,
Fehrenbachstraße 12.

Gefangbücher
alle Schularbeiten bill.
Carl J. Lang
35 Bleichstraße 35,
Ede Worigstraße.

Übersiedelungen

von und nach dem linksrheinischen
Gebiet sowie innerhalb der Brückenköpfe

Mainz—Coblenz—Köln

werden mittels Patent-Möbelwagen ohne
Umladung unter Garantie ausgeführt

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Adelheidsstrasse 44.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnung-Einrichtungen u. einz. Stü-
cke u. Ausrüstung von Waggons, Expeditionen jeder Art.
Edwieses Lagerhaus.

Lieferung von Sand, Kies und Garteisied.

Expeditionsgeellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstr. 1, an der Rheinstraße.

872 Telephon 572. Telegramm-Adresse „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-Weß. (Weißbachstraße) 13

Blum & Haas

Weinbergbesitzer : Weingroßhandlung

WIESBADEN

Fernsprecher 914

Luisenstrasse 6 (Goreingang).

Sonder-Anstellung.

Rhein-Weine!

1916er Kiedricher Gurmberg 9M. 6.—
1916er Erbacher Honigberg 6.50
1915er Niersteiner 7.—
1917er Gaubichtheimer Steinchen Spä-
lese (Winzergenossenschaft) 7.50
1915er Nellenheimer Goldberg 8.—
(Winzerverein)
1915er Ruppertsberger Riesling 9.—
1915er Erbacher Steinmorgen 10.—
(Kresz. Rohmann)
1911er Cöppelheimer Krötenbrunnen-
Riesling (Kresz. C. Senfner) 12.—

Mosel-Weine!

1915er Oberfeller 9M. 7.—
1915er Graacher Absberg 8.—
1917er Senheimer Kirchlay 8.—
1917er Erbacher Kreuzberg 8.50
1917er Wamerner Goldberg 9.—

Rot-Weine!

1917er Oberingelheimer 9M. 7.—
1915er Oberingelheimer 8.—

Süd-Weine!

Original Ansel Madeira 9M. 15.—
Original Cadix Sherry 15.—
Original Douro Portwein 16.—

Die Preise verstehen sich:
per Flasche, ohne Glas und Steuer,
ab Wiesbaden, netto Kasse.

Heidelbeerwein

eingetroffen.

Joh. Zill, Wiesbaden, Schiersteiner Str. 11.

Pelze

aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert
nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma
J. BACHARACH sind wir in der Lage den größten
und verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

Geschwister Betz

Gr. Burgstr. 9, III. Telephon 6534.

Rolladen-Reparaturen

durch Schreiner und
Spezial-Facharbeiter
fertigen sofort 124

Gebr. Neugebauer, Dampfschreinerei,
Schwalbacher Straße 36. Telephon 411.

J. & G. ADRIAN

Hofspediteure.

Innerhalb des besetzten Gebietes

Wohnungsumzüge, Frachtgut- Eilgut- und Gepäcktransporte

ohne vorherige Genehmigung. 188

Zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet

Umzugs- und Frachtverkehr

nur mit besonderer Genehmigung zulässig.

Auskunft und Anleitung bereitwilligst.

Prompte Abholung und Expedition.

Bahnhofstrasse 6. Telephon 59.

Umzüge, Transporte

aller Art.

Abholen von einzelnen Rentnern Kohlen, Holz, Holz und
Ausladen von Waggons befoht

Tel. 2014 Weimer, Ludwigstr. 6. Tel. 2014

Habe mich als
Spezialarzt
für
Haut- und Blasenleiden
hier niedergelassen.
Röntgen- und Lichtbehandlung.
Wiesbaden, Wilhelmstrasse 42, I.
Fernsprecher 4040.
Sprechstunden (einschliessl. Kassenpraxis):
9-12 und 2-4 Uhr.
Dr. med. R. Werner.

Kuhl's Zahn-Atelier
Wiesbaden
Schwalbacher Straße 52, Ecke Wellritzstr.
Sprechstunden:
Von 9-6 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung werden Patienten
auch ausser der Sprechstunde behandelt.
Wochentags von 9-10 Uhr:
Freie Sprechstunde für Unbemittelte.
**Spezialität für gänzlich schmerzloses
Zahnziehen.**
Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben.
Schonendste Behandlung wird zugesichert.
Mäßige Preise.

Goldene Trauringe

stets auf Lager.
Durch eigene Anfertigung preiswert.
Joh. Kühn, Goldschmiedemeister
Langgasse 42 (im Hotel Adler). 170

Trauringe
Dukatengold 900 gestempelt
18kar. Gold 750 „
14kar. Gold 585 „
8 karät. Gold 333 17.50
gestempelt von Mk.

Bok, Kirchgasse 70

Knöpfe

für Damen-Mäntel und Herren-
Juster, schön u. gut, in jeder Größe
und Farbe wieder eingetroffen.
Schneiderartikelgeschäft Bauer,
Mainz, mittlere Bleiche 13.

Korsetten

aller Arten
werden sorgfältigst gewaschen und repariert
Carl Goldstein
18 Webergasse 18. 109



Uhren und Goldwaren,
Reparaturen werden sauber ausgeführt bei
M. Heine, Uhrmacher,
Wellritzstraße 4. Wellritzstraße 4.

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Walter Ueltzen u. Frau
Irma, geb. Wehrmann.
Wiesbaden, 15. Februar 1919
Nikolassstraße 7.

Heute kam unser
vierter Junge
glücklich zur Welt.
Rudolf Scholz u. Frau Alice
Scholz, geb. Hupfeld.
Mainz, 14. Februar 1919.

Stadt Kanten.

Luise Stemmler
Hans Schäfer
Verlobte.

Darmstadt Wiesbaden
15. Februar 1919.

Stadt Kanten.

Elise Heyer
Ernst Schäfer, Kaufmann
Verlobte.
Wiesbaden, Februar 1919.

Stadt Kanten I

Linchen Rudel
Ludwig Zimmer
Verlobte.

Obermeller I. G. Wiesbaden
9. März. Februar 1919 Hellmundstr. 30.

Todes-Anzeige.

Wir geben hiermit die schmerzliche
Nachricht, daß unser lieber treusorgender
Vater, Bruder, Schwager, Onkel,
Schwiegervater und Großvater

Herr Johann Berg

im Alter von 73 Jahren heute nach-
mittag sanft verschieden ist.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 14. Februar 1919.
Adlerstraße 25.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 18. Februar, nachmittags 4½ Uhr,
vom Südfriedhof aus statt.

Zahn-Praxis
Gertrude
Benkendorff.
Gewissenhafte
Behandlung aller
Zahnkrankheiten.
Goldgasse 18,
Ecke Langgasse.

Mein Fernspr. 963
ist freigegeben.

Dr. Fackenheim,
prakt. Arzt
Bahnhofstraße 6, I.
Sprechst. 8-9, 2½-4½
Sonntags 9-10.

Kostl. Holz, Kohlen,
H. Linauer, beiratet billig
Pouillon, Debb. Str. 86.

Wegr. 1865. Tel. 265.
Beerdigungs-
Anstalten
Friede u. Pietät
Firma
Adolf Limbarth
Ellenbogengasse 8.
Gr. Lager in alt. Arten
Holz- und
Metall-Särge
zu realen Preisen.
Eigene Leichen-Wagen
und Kranwagen.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
Lieferant d. Beamten-
Vereins.

Gasgefüllte Lampen
Flack,
Luisenstraße 44, neben Residenz-
Theater. Telefon 747.
Mein Fernsprechanruf Nr. 87
ist wieder freigegeben.
Bestattungs-Institut und Gargfabrik
von
Julius Wolf
Schreinerei und Holzbearbeitungsfabrik
Werstätten: Bleichstr. 47. Läden: Topheimer Str. 114.

Dankagung.

Epreche hiermit meinen herz-
lichsten Dank aus allen Verwandten
und Bekannten für die vielen Be-
weise innigster Teilnahme, die
reichen Kranzspenden, den katho-
lischen Krankenschwestern für die liebevolle
aufopfernde Pflege, sowie dem
Vallhaus'schen Quartett für den
Grabbesuch, beim Heimzuge meines
lieben Mannes.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Lust.

Wiesbaden, 15. Februar 1919.

Heute früh 9 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden sanft
und Schmerzlos meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Frau Marie Engel
geb. Staab

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedr. Engel.

Wiesbaden, den 14. Februar 1919.
Schwalbacher Str. 6, III.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Februar, nachmittags
2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.
Wir bitten von Blumenbesuchen und Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Brute entschlief nach längerem Leiden meine liebe Frau, meine
gute, treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Pauser
geb. Hartmann

im 60. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Pauser
Otto Pauser.

Wiesbaden, 14. Febr. 1919.
Bleichstr. 4, II

Hörsch a. M., Offenbach a. M.

und Angehörige.

Die Beerdigung findet, im Sinne der Verstorbenen, in aller
Stille statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Am 4. Februar entschlief sanft unser geliebter
Bruder, Schwager und Onkel, der

Geheime Ober-Regierungsrat

Dr. Ernst von Schütte

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Antonie von Ulrici, geb. Schütte
Hugo von Ulrici, Oberforstmeister a. D.

Wiesbaden, den 14. Februar 1919.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
unsere liebe, herzengute Tochter und Schwester,

Margarete Spengler

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern nachmittags um
3 Uhr durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermann Spengler,
Wiesbaden, den 15. Februar 1919. Wilhelm Spengler.

Die Beerdigung findet am Montagnachmittag 4½ Uhr von der Halle des Süd-
friedhofes aus statt.



Gegründet 1842.

**Spedition.**Versicherung. Rollfuhrwerk. Lagerung.
Gepäckbeförderung. Inkasso.**Möbeltransporte**unter Garantie innerhalb des besetzten Ge-
bietes und von allen Plätzen Deutschlands.Erfahrene Packmeister zur Begleitung
der Transporte.**Stadtumzüge.**

Verpackungen.

Automobil-Last-Betrieb**Lagerung**von ganzen Wohnungs-Einrichtungen im
„Wiesbadener Möbelheim“.

Safes. — Sicherheitskabinen.

800 qm Lagerfläche.

Reisebüro:

Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Amtl. Fahrkartenausgabe ohne Verkaufs-
gebühr. Gepäckabfertigung. Reisegepäck-
Versicherung.

Telephon 242 und 2376

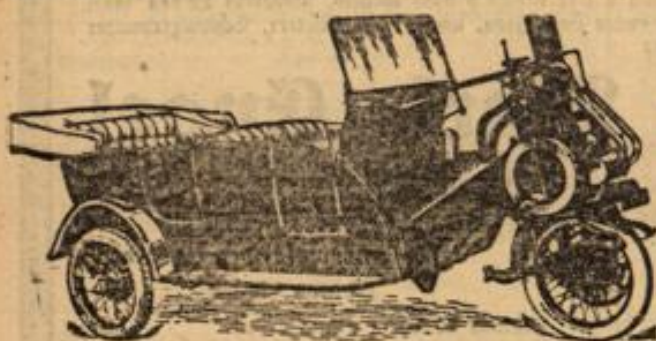
u. direkte Verbindung durch eig. Telephonzentrale.

**L. RETTENMAYER**

Hauptbüro: Nikolasstraße 5.

Telephon 12 — 115 — 124 — 242 — 2376 — 6811.

71

**„Cyklonette“**seit Jahren vorzüglich bewährt — billigstes
Kleinauto — kein Chauffeur nötig — viel
billiger als Pferdefuhrwerk — für Aerzte,
Private, Hotels, Kautleute, Warenhäuser usw.

Vertreter für Hessen und Hessen-Nassau

Louis Pfeil, Ingenieur, Luisenstr. 19.

Ausstellungslager u. Reparaturwerkstätte
Friedrichstraße 44 :: Telephon 6201.

Friedensware, sofort lieferbar, billige Preise.

Interessenten Probefahrten gern gestattet.

Es sind weiter eingetroffen:

1 Waggon**Adler-Emaille!**Bewährtes
Fabrikat.

Giftfrei! Säurebeständig!

Springt beim Kochen und Braten nicht ab!

Garantie für jedes Stück!

Eine Ladung Steingut! :: Erstklassiges Erzeugnis!

Waschgarnituren, Tonnengarnituren, Gemüseschüsseln, Fleischplatten usw.

Ein Posten

**Zinkwaren**

Extra schwere Qualität!

Silberweiße Hochglanz-Verzinkung!

1a Qualität!

Ein Posten

1a Qualität!

Golinger StahlwarenBesteck, Taschenmesser, Scheren,
Küchenmesser, Tranchiermesser usw.

:: Günstigste Kaufgelegenheit für Neueinrichtungen, Hotels u. Pensionen. ::

Spezialität:
Vollständige
Küchen-
einrichtungen!**Nietschmann N.**Ecke Kirchgasse
u. Friedrichstr.

Rassauisches Landestheater.

Anfang

6¹/₂

Wiesbaden, Samstag, den 15. Februar 1919.

38. Vorstellung.

Anfang

6¹/₂

26. Vorstellung

Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.

Abonnement B

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. (Mit Benützung des Romans „Schwammerl“ von Dr. Rud. Hans Bartsch.)
Musik nach Franz Schubert, für die Bühne bearbeitet von Heinrich Berté.
In Szene gesetzt von Eduard Nebus.

Franz Schubert	Fritz Scherer.	Ferdinand Binder, Posthalter	Bernhard Herrmann.
Baron Schöber, Dichter	Max Haas.	Kowotny, ein Vertrauter	Max Andriano.
Moritz von Schwind, Maler	Walter Keune.	Ein Kellner	Carl Baumann.
Kupelwieser, Zeichner	Fritz Nechler.	Schant, ein Pissolo	Paula Leng.
Johann Michael Vogl, Hofopernsänger	Ferdinand Wenzel.	Sali, Dienstmädchen bei Tschöll	Rosa Großmüller.
Graf Scharntorff, dänischer Gesandter	Hans Rodius.	Rosl, Stubenmädchen der Grisi	Wilhelmine Becker.
Christian Tschöll, Hofglasermeister	Arthur Ehrens.	Frau Dramehberger, Hausbesorgerin	Seline Koller.
Frau Marie Tschöll, dessen Frau	Marie Doppelbauer.	Frau Weber, Nachbarin	Betty Bid.
Hannerl,	Therese Müller-Reichel.	Stingl, Bädermeister	Adolf Spieß.
Haiderl, } beider Töchter	Hanna Huber.	Krautmeyer, Inspektor	Hans Nerling.
Hederl, }	Annie Zinner.	Volksfänger	Hans Schub, Hermann Kreuzwieser.
Demoiselle Giuditta Grisi, Hoftheater-			
sängerin	Marta Bommer.		
Andreas Bruneder, Sattlermeister	Hans Bernhöft.		

Damen und Herren der Gesellschaft, Gäste, Mägde, Kinder, Grenadiere usw.

Der erste Akt spielt im Hofe von Schuberts Wohnhaus, der zweite in Tschöll's Wohnung, der dritte am „Platz“ in Piching.
Ort der Handlung: Wien. Zeit: 1826.

Musikalische Leitung: Arthur Rother. Spielleitung des Abends: Eduard Nebus.

Einrichtung des Bühnenbildes: Theodor Schleim.

Einrichtung der Trachten: Georg Geier.

Inspizient: Leopold Lichten.

Nach dem 1. und 2. Akte treten Pausen von je 15 Minuten ein.

Abänderungen in der Besetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Beurlaubt: Helene Pola.

Krank: Leo Schützendorf, Marianne Alfermann, Arthur Tester.

Opern-Textbuch und Zettel-Verkauf: Von 8¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr vormittags bei dem Pförtner des Theaters, abends bei den Karten-Einnehmern.

Preise der Plätze:

1 Platz Fremdenloge im I. Rang	Mk. 15.—	1 Platz II. Ranggalerie 1. Reihe	Mk. 6.50
1 „ Mittelloge im I. Rang	„ 13.—	1 „ II. „ 2. Reihe und 3., 4. und 5. Reihe Mitte	„ 4.50
1 „ Seitenloge im I. Rang	„ 11.—	1 „ II. „ 3.—5. Reihe Seite	„ 3.50
1 „ I. Ranggalerie	„ 10.—	1 „ III. „ 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	„ 3.50
1 „ Orchesterfessel	„ 10.—	1 „ III. „ 2. Reihe Seite und 3. und 4. Reihe	„ 2.50
1 „ Parkett	„ 8.—	1 „ Amphitheater	„ 1.50
1 „ Parterre	„ 4.50		

Für jeden Platz wird bis auf weiteres zugunsten der Wohlfahrtskasse des Deutschen Bühnenvereins ein Zuschlag zu den Eintrittspreisen von 10 Pfg. erhoben.

Der Eintritt wird ausnahmslos nur gegen Vorzeigung der gültigen Eintrittskarte gestattet.

Kleider-Abgabe-Gebühr: Parterre, I. und II. Rang 30 Pfg., III. Rang und Amphitheater 20 Pfg. für die Person.

Kartenvorverkauf täglich von 8¹/₂—10¹/₂ und von 11—12¹/₂ Uhr an der Theaterkasse in der Neuen Kolonnade.

Beginn des Abendverkaufes 1 Stunde vor Vorstellungsanfang. Auch im Reisebüro Born, Hotel Nassauer Hof, Kaiser-Friedrich-Platz 3, sind Eintrittskarten zu haben. Karten zu Vorbestellungen unentgeltlich an der Theaterkasse und in allen größeren Buchhandlungen. Die bis 10¹/₂ Uhr des Vorstellungstages abgegebenen und die auf die Bestellkarte vorgemerkten Eintrittskarten müssen als Quittung für die gezahlte Vorbestellgebühr den Stempel „Vorverkauf“ tragen.

Die Gebühr für jede im Vorverkauf abgegebene Karte beträgt 50 Pfg.

Vorbestellungen auf Plätze des Amphitheaters werden nicht mehr entgegengenommen.

Die Damen werden ergebenst ersucht, auf allen Plätzen im Zuschauerraum ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Anfang 6¹/₂ Uhr.

Ende gegen 9¹/₂ Uhr.

27. Vorstellung

Sonntag, den 16. Februar 1919.

39. Vorstellung.

Abonnement C

Dienst- und Freiplätze sind aufgehoben.

Anfang 5 Uhr.

Tannhäuser

Ende nach 9 Uhr.

und der Sängerkrieg auf Wartburg

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

In Vorbereitung:

„Schluck und Jan“. Spiel zu Scherz und Schimpf mit fünf Unterbrechungen von Gerhart Hauptmann.

„Charley's Tante“. Schwank in drei Akten von Brandon Thomas.

„Salome“. Drama in einem Aufzuge nach Oskar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann.
Musik von Richard Strauß.

„Der Evangelimann“. Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilungen (3 Akten). Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissärs“ von Dr. Leopold F. Meißner mitgeteilten Begebenheit. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.

„Der Musikant“. Oper in zwei Akten. Text und Musik von Julius Bittner.

Druck von Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden.

Für die Abonnenten: Die mit der Eingahlung der zweiten Abonnementshälfte noch rückständigen Abonnenten werden ergebenst ersucht, die Eingahlung möglichst umgehend zu bewirken.
Kassensunden von 8¹/₂ bis 12 Uhr (Eingang Wilhelmstraße.)

Ohne musikalische Einleitung.

Parosela (*nepal.*)
Schreinwerter,
Sonne.
Mikrometerschüler.
Thermometer.
5 R., 2. R. Näher schü-
ßen. Raten 895×135.
Drehstrommutter 3-6 1/2".
Schreibmaschinen
Preisangebots u. R. 541
an den Tagbl.-Verlag.

Konzertsaal Zittel-Haus, Friedrichstr. 22.
Dienstag, den 18. Februar,
abends 7 Uhr:

Kammermusik-Ahnd des Lindner-Quartetts

Ernst Lindner, Kammermusiker, 1. Violine
Franz Kiesel, Kammermusiker, 2. Violine
Josef Weimer, „ Viola
Karl Bachhaus, „ Cello,

unter-gütiger Mitwirkung der
Opernsängerin Fräulein Marianne
Alfermann (Sopran) und des Kapell-
meisters Herrn Artur Roher (Klavier)

sämtlich vom hies. Nass. Landes-Theater.
Karten zu 3 u. 2 Mk. in den Musikalien-
handl. der Herren: Ernst Schellenberg, Große
Burgstr., Franz Schellenberg, Kirchgasse, Adolf
Stöpler, Rheinstraße, und im Reisebüro Engel,
Wilhelmstraße.

Wein-Restaurant „Roland“

Spiegelgasse 5.

Fernruf 6267.

Fernruf 6267

Mittagstisch von 12—3 Uhr
von Mk. 3.50 an.

Fertige Platten vor und nach den Theatern.
Frühstückstisch zu kleinen Preisen.

Gut gepflegte naturreine Flaschen-Weine.
ff. Weine im Ausschank.

Württembergischer Hof

Michelsberg 3.

Leberflöße mit Sauerkraut
4 Uhr ab: Konzert.

Zur Muckerhöhle

Goldgasse 21.

Bekannt durch reichliche gute Küche. — Aus-
schank der Hofbrauerei Schöfferhof-Mainz.
Französischer, langjähr. Oberkellner
Billard Chamberlain, im Kasse Reichskanzler.

Bayr. Bierhalle

Adolfstrasse 3.

Bayr. Bier

Glas 40 Pfg.

Flaschenbier in Original-Brauerei-Abfüllung.

Nach Chausseehaus

ab Lahnstraße 3/4 Stunde.

ROTWEIN

1917er OBERINGELHEIMER

Flasche 5.60 Mk.

ohne Glas und Steuer

Drogerie A. Jünke, Kaiser-Friedr.-Ring 30.

Papierservietten Tischtücher
Milieu's Servietten-Taschen
liefert zu billigen Preisen
Conrad Friedländer, Papier-Konfektion
Berlin, Markgrafenstr. 75.

Gardinen

werden gewaschen, gestärkt u. gespannt.
Neueste Einrichtung. — Tadellose Ausführung.
Dampf-Wasch-Anstalt C. Schmidt, Röderstraße 24.

Ende Februar beginnt ein neuer

Tanz-Kursus,

wozu wir Anmeldungen in unserer Wohnung freundl.
entgegennehmen. Privat-Tanzunterricht zu jed. Zeit.
Tanz-Lehr-Institut Carl Diehl u. Frau
Scharnhorststr. 20, Part. links.

Weinhaus

Hofel Trierischer Hof, Spiegelgasse 3.

Bes.: H. Kötzer.

Wieder-Eröffnung.

Ausschank und Engros-Verkauf erstklassiger
Mosel-, Saar- und Rheinweine
vom Trierischen Winzerverein A.-G. Trier a/M.

Mittag- und Abendessen.

Militärsachen

Decken und Mäntel, sowie Damen- und
Herrnkleider werden innerhalb 2—3 Tagen
in allen Farben zu billigen Preisen umgearb.

Färberei und Chem. Waschanstalt

F. Meseth, Faulbrunnenstr. 11.
Kein Laden. Kein Laden.

Kinder-Kleidchen Schürzen

zu vorteilhaften Preisen.

Conrad Vulpus

Marktsstraße Ecke Neugasse.

Korsetts nach Mass

aus zugegebenen neuen u. alten
Stoffen werden auf Wunsch
Innerhalb 8 Tagen angefertigt

Corsethaus „Robita“

Langgasse 25.

Umänderungen

und modernisieren von Jackenkleider,
Mäntel und Röcke bei billigster Preis-
berechnung, auch von Konfektion, die
bei mir nicht gekauft ist.

SEGALL, Langgasse 35.

Paul Heuzeroth
Reklamesachmann
Wiesbaden, Riedrichstr. 9
Beratungen von 3-5 Uhr.

Für Landwirtschaft u. Industrie.

Kali-Kunstdünger

vorzügliche Qualität.

Caustische Soda

ca. 125° Be.

Calcium-Karbid

(groß, mittel und fein) in Trommeln.

Benzol

90% (in Kesseln) vorzügliche Qualität.

Calcinierte Soda

vorzügliche Qualität

liefert sehr preiswert (nur in geschlossenen Fässen) sofort
Waggonweise innerhalb des best. Gebiets laufend
Ingenieurbüro für Handel u. Industrie
Wiesbaden, Pinnerstraße 5.

Reparaturen

in
Motorwagen — Motorräder
Schreib-, Rechen-, Sprech-, Näh- und
Schuhmachermaschinen
Kontrollregistrierkassen
Kino-Apparate u. Anlagen
Stark- und Schwachstromanlagen
sowie in sonstiger Kleinmechanik führt prompt und
billig aus

Mechaniker Krumm

Dotzheimerstr. 30. Karte genügt.

Neuanfertigung

aller Damen- und Kinder-Bekleidung, sowie

Umarbeiten

von Militär- in Damen-Mäntel und alle sonstigen
Änderungen empfiehlt zu mäßigen Preisen
Frau Delschlegel, Schwalbacher Straße 79, 2. z.

Mehrere Eimer,
nur prima Warmelade zu
verkauft. Weber, Riehl-
straße 23, 1. rechts.

Gesuchtl. Empfehlungen

Französische
Übersetzungen
Rohstoff-
Einfuhr-Gesuche
fertigt

Julius Triboulet,
Friedrichstr. 31, Part.

Reise-Ausweise

Gefuche u. alle anderen
sachl. Arbeit w. prompt
besorgt. Meiers Schreib-
stube, Dohr, Str. 44, 2.

Gefuche

aller Art werden sach-
gemäß angetrieben bei
Jul. Triboulet,
Riedrichstraße 31, 3.

Franz. Übersetzungen,
Gefuche d. vertrauensw.
Damen. Adelsheim, 10, 2.

Reise-Ausweis-

Gesuche
in franz. u. deutsch. Text
Julius Triboulet,
Friedrichstraße 31, Pt.

Einboten-Gesellschaft

Blick

nur Constanz, 3, am
Michelsberg.

Telefon 2575 freigegeb.

Reise-Ausweis-Gesuche
in franz. u. deutsch. Text
führt aus Rechtsbüro
Gullich, Rhein-Str. 60.

Umzüge,
sowie Abb. eines Möbels
bei prompt u. bill. Gebr.
Rau, Blücherstr. 3, 2. z.

Übernehme Anfahren

Brennholz
und Stämme

Reihen nach auswärts,
Waggon auffahren bill.

Gütter.

Dobbeimer Str. 121.
Telefon 3896 ist wieder
angekündigt.

Übernehme Fahrten

jeber Art mit
Lastauto

wie Ausfahr. v. Wagners
u. sonst. Transporte für
Stadt- u. Landreis Wies-
baden, Worms, Oden u.
Rheinland-Preis. Beistell.
werden sofortlich und
pünktlich ausgesetzt.

Adolf Schäfer,
Bierstadt, Blumenstr. 13.

Kohlen, Holz in Fässern,
auch in H. Fässern fährt
v. Senfbeck, Weidenstr. 10.

Kohlen und Holz
werden bill. u. schnell
abgeh. Adlerstraße 33, 3.

Porträtmaler

mit besten Mitteln u.
nach Aufträge entwerf.
auch nach Photograph.
v. Verstorb. Absolute
Reinheit, garantierte
Nachahmung. Auf-
träge erb. nach Abspr.
beim Str. 29, Meier.

Innenarchitekt

empfiehlt sich im Anfert.
von Plänen und Detail-
für Möbel u. Innenarchi-
tecture. Ansohn u. unter
3, 551 an den Tagbl.-V.

Installationen-Arbeiten
in Licht Kraft, Schall,
Telephon, Gas, u. Wasser.
Anlagen w. auszuführt v.
Klaus. Adlerstr. 11, 2. z.
— Telefon 2122 —

Heinrich Brodt Söhne,

Oranienstr. 24. —. —. Telef. 6676

Ascania-Gaskochplatten
Gas-Back- u. Brat-Öfen
Ersatzteile.

Guterhaltene Möbel aller Art

kaufen Sie vorteilhaft bei
H. Wimmers, Helenestr. 31,
an der Reilstraße.

Mod. Rücheinrichtungen

ohne Anrichte, ein geb. Bettsofa, 1 Tisch, 1.60 Meter
und 2 Büchertische sehr billig zu verkaufen

Schreinerei Bogler, Eltviller Str. 9.

Trockn. Buchenholz

geschnitten und gesp. Kohlenhandl. J. B. Dörr,
Sonnenberg, Rimbacherstr. 23. Tel. 6052 freigegeb.

Schneider-Reparaturen

Ändern — Neufäutern —
Wenden — Aufhängen übernimmt in nur erstklassiger
Ausführung

Gustav Schwanz, Damen- u. Herren-Schneider
Grantenstraße 13, 2.

Schuh-Reparatur

Sedanstraße 1.
Lefke Söhne und Abzüge aus bestem Korneleder,
Anfertigung nach Maß.

Reklame- Plakate

für Konzerte und sonstige Ver-
anstaltungen, liefert aus neuen
wirkungsvollen Schriften, fertigt
schnell zu mäßigen Preisen die

E. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Kontore im „Tagblatt-Haus“
Fernruf 6650-53.

Neu-Wäscherei Blütenweiss

K. Stumpf
Blücherstraße 6. Blücherstraße 6.

Übernahme von Herren- u. Damenwäsche,
Haushaltungswäsche, Gardinenspannerel.

Ein Transport

Arbeits- und Wagenpferde
ist angekommen und steht zum Verkauf bei

Jos. Blumenthal
Pferdehandlung,
Schwalbacher Straße 38.

Wer liefert einfach profilierte Holzklötze

aus trockenem Eichen-, Eschen-, Erlen- oder
Buchenholz, 30—45 mm dick, 10—34 cm lang,
10—12 cm breit? Angebote unt. „Holzklötze“
H. 33: an Ann.-Exp. Rosinsky, Bonn. F 189

Junger Kunstmalers

Malermaler, franz.-fläm. Schule, ert. Unterricht
Off. unter H. 554 an den Tagbl.-Verlag.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Schreib-
maschinen, Fahrrädern,
Wagen und Gewichten,
Nähmaschinen, sowie allen
mechan. Artikeln werden
sachgemäß ausgesetzt.

Rafael Gottfried,
Mechaniker, Grabenstr. 20.

Warnung.

Warne hiermit Jeden
mann, der Frau Helene
Thurn etwas zu leihen
oder zu borgen, da ich fast
nichts aufnehme.

Dochachtungsvoll
Ernst Thurn, Welfenstr.
v. Schenck-Strasse 20.

Park-Diele

Wilhelmstraße 36.

Täglich 7 1/2 Uhr:

**Intime
Künstler-Abende**

Margot Oswald
Trudel Schäfer
Theodora Porst
Eggers Dechen
Gustav Jacobi
u. a. m.

Kapelle de Poll.

Kaffee Orient

Unter den Eichen

Heute Sonntag: **Künstler-Konzert.**
nachmittag: **Bohnenkaffee :: Selbstgeb. Kuchen.**
Eintritt frei.

**EDEN-
DIELE**

27 Taunusstrasse 27.

Vornehme Lokalitäten
Erstklassige Getränke.

Künstler-Konzert.

Telephon 8031 **Odeon-Theater** Kirchgasse 18
Erstklassige Lichtspiele.

Aus dem Leben meiner alten Freundin
Gesellschaftsdrama in 5 Akten nach dem
bekannten Roman von W. Heimbürg mit
Edith Meller.

Auf Erholung
Lustspiel in 3 Akten mit
Gerhard Dammann und Hansi Dege.

KINEPHON

Taunusstraße 1. Telef. 140. Nahe Kochbrunnen.

:: Pola Negri ::

die raffige Künstlerin, in:

Mania

Der Roman einer Cigaretten-Arbeiterin
in 5 Akten.

Wenn man neugierig ist . . .
Kühler Schwan mit
!! Hansi Dege !!

Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

MONOPOL

Wilhelmstraße 8. Telef. 140. Gaststätte Rheinbr.

Das Ereignis des Tages!

der neueste

Stuart Webbs-Film**:: Launen des Glücks ::**

Reizvoll-Schauspiel in 4 Akten.

Die Hochzeitsreise.

Das fabelhafte Lustspiel der Saison.

In der Hauptrolle: Der urkomische

Arnold Rief.

Anfang 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

THALIA-Größt. modern. Theater Kirchgasse 72
Lichtspielhaus. Teloph. 6137.

Erst-Aufführung des neuesten
Fern Andra-Films

Auf des Lebens rauher Bahn.

Roman in 5 Akten.

In der Hauptrolle:

Fern Andra.

Goldene Fünfzehn
oder: Tollköpfigens erster Liebesbrief.

Lustspiel in 3 Akten mit

-- LO VALLIS --**Kammer-Lichtspiele**Intime Lichtbildbühne
Mauritiusstr. 12. Tel. 6137.**Clown Charly**

Schauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

ALWIN NEUSS**U.T.**

Rhein- str. 47. Rhein- str. 47.

Allein-Erstaufführung!
! Sensations - Schlagerprogramm !

Moyens Enger

der unvergeßliche, große Künstler in dem
hervorragenden Prachtwerk

Der Scheidende des Pendolas
Spannendes Wildwest-Drama in 5 Akten.

Die Tragödie des Athleten
Zirkus-Drama in 3 Akten.

**Vergnügungs-Palast
Gross-Wiesbaden**

Ditzheimer Str. 19.

Heute Sonntag: 2 Vorstellungen,
4 und 7 1/2 Uhr.

Der glänzende neue Spielplan
sowie

Knöllchen als Gemüsehändler!

Urkommische Burleske
mit dem bel. Komiker **Karl Hays** in der
Hauptrolle.

Im Tanz-Cabaret:
Ab 8 Uhr: Grosser Betrieb.

Im Restaurant:
Ab 5 Uhr: Konzert und Vorträge.

Walhalla-Theater

vornehmes Bunter Theater

Ab 16. Februar 1919, abendlich 7 1/2 Uhr:
Die brillante Schlager-Burleske

„Eine schwierige Brautfahrt“

Vorher:

Auf 1000fachen Wunsch prolongiert
der hervorragendste Dressurakt aller Zeiten

Smaragdas

Zoologischer Garten auf der Bühne
und die übrigen erstklass. Kunstkräfte.

Sonntags 3 Vorstellungen.

**Neroberg
(Wintergarten)**

Heute Sonntag, den 16. Februar 1919,
nachmittags 3 Uhr:

**Großes
Kaffee-Konzert**

Ausgeführt vom

Tulpenstiel-Orchester.

NB. Nur frühes kommen sichert Platz.

Kaffee Ritter

Unter den Eichen

Sonntag nachmittag

Kaffee-Konzert.

Eintritt frei! Eintritt frei!

RHEINGOLD

STIFTSTRASSE Nr. 18 -- FERNRUF Nr. 1036

Vornehmsten und ältesten Familien-Cabaret
und Tanzpalast Wiesbadens.

Täglich

4-Uhr-Tee und Tanz

EINTRITT FREI

mit Vorführung MODERNER TÄNZE
Tee, Kaffee od. Schokolade m. Gebäck M. 3.—
Qualitäten konkurrenzlos.

Abends 7 1/2 Uhr

Intime Künstler-Spiele u. TANZ

Täglich abends von 7 1/2—8 1/2, kostenloser Auto-
Verkehr ab Kaiser Friedrich-Denkmal nach
den Künstler-Spielen. (Gelbes Auto)

Zu den 3 Königen,

Markstraße 26.

Spezialauskunft der Mainzer Aktien-Brauerei.

Jeden Sonntag:

Künstler-Konzert.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Heute Sonntag: **Walzer- und Operetten-Abend.**
Zum Besuch ladet ergebenst ein **A. Gilles.**

Lichtspielhaus Westend

Wellritzstraße 6.

Achtung! Ueberrascht das Tagesgespräch! Achtung!

Der Fall Carnebeck.

Gewaltiger sensationeller Kriminalanschlag

sowie tolles Lustspiel in 5 Akten.

**NASSAUISCHER
KUNSTVEREIN
WIESBAD. GES. FÜR
BILDENDE KUNST.**

FEBRUAR — MÄRZ

SONDER-

AUSSTELLUNG

JOSEF**EBERZ**

GEMÄLDE

ZEICHNUNGEN

GRAPHIK

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 9—1 UHR

Das Vorzeichnen

von Eiferern. Lauten-

bändern usw. übernimmt

bald und reichhaltig

Th. Meier

Mädelsheimer Straße 29

Aufträge w. abgeho.

Konzert

Warme Speisen, Kaffee,

Torte.

Bahnhof-Restaurant

Erbenheim.

Theater

Haff. Landes-Theater

Sonntag, 16. Februar.

27. Vorstellung Abonnement C.

Tannhäuser

und der Eän-entzug auf

Wartburg.

Handlung in 3 Aufzügen von

Richard Wagner.

Hermann v. Wagners

Tannhäuser Dr. Streib

Elisabeth Dr. v. Wagners

Günther Dr. v. Wagners

Günther Dr. v. Wagners

Günther Dr. v. Wagners

Günther Dr. v. Wagners

Montag, 17. Februar.

24. Vorstellung Abonnement D.

Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von

H. Wette. Musik v. Humperdinck.

Peter, Bienenbinder . . . Dr. Wette

Gretel Dr. Wette

Hänsel Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette

Die Hexe Dr. Wette